Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach. 1839-1850

1849

87 (13.11.1849)

Visual Library

Wochenblatt

für die Amtsbezirke

Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 87. Offenburg, den 13. November 1849.

Bekanntmachungen.

Wolfach. Nro. 11658. Gesuche um Unterstützung aus dem Gratialfond sind binnen 8 Tagen anher einzureichen (Verordn. Bl. 1841 Nro. 24), wovon die Vorgesetzten diesseitigen Amtsbezirks in Kenntniß gesetzt werden.

Wolfach, den 25. October 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

Felleisen.

Wolfach. (Die Collecte für die Brandbeschädigten zu Gernsbach betr.) Nro. 11960. Nach der in den Amtsgemeinden veranstalteten Collecte ist gefallen:

von Wolfach	101 fl.	59 kr.
" Schapbach	30 "	15 "
" Einbach	13 "	25 "
" Kaltbrunn	14 "	28 "
" Kinzigthal	10 "	17 "
" Schenkenzell	10 "	25 "
" Bergzell	3 "	24 "
" Rippoldsau	17 "	17 "
" Oberwolfach	7 "	45 "
vom Schulvorstand Wolfach	3 "	49 "
—:·	213 fl.	4 kr.

welchen Gesammtbetrag man in 2 Sendungen an das Großh. Bezirksamt Gernsbach abgeliefert, was den Amtsgemeinden gegenüber hiemit veröffentlicht wird.

Wolfach, den 31. October 1849.

Großherzogl. Bezirksamt.

Felleisen.

Oberkirch. (Ansuchen und Aufforderung.) No. 19897. Jakob Dillinger von Michelbach, Amts Gernsbach, hat auf dem am 22. d. M. zu Renchen stattgehabten Jahrmarkte einen mit Perlen gestickten Geldbeutel mit Schloß und eine Mundharmonika entwendet.

Der Eigenthümer dieser Gegenstände ist unbekannt. — Wir ersuchen die Behörden, den Eigthümer zu ermitteln und uns Nachricht hievon zu ertheilen. — Den Eigenthümer selbst fordern wir auf, sich bei uns zu melden.

Oberkirch, den 25. October 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Litschgi. vdt Gißler.

Rheinbischofsheim. (Aufforderung.) No. 12394. Der ehemalige berittene Grenzaufseher Max Götz von Lichtenau steht dahier wegen Theilnahme am Aufstande in Untersuchung, und ist insbesondere angeschuldigt, im Dienste der revolutionären Gewalt flüchtige Bürgerwehrmänner und Soldaten behufs der Rückkehr zum Kampfe arretirt zu haben.

Derselbe wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen um so gewisser dahier zu erscheinen und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, indem andernfalls das Erkenntniß lediglich nach dem Ergebnisse der Untersuchung bewirkt werden wird.

Zugleich wird ihm auf diesem Wege eröffnet, daß sein Vermögen mit Beschlag belegt ist.

Rheinbischofsheim, den 7. November 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

Exter.

Offenburg. (Diebstahl.) No. 31467. Aus der Zuckerfabrik dahier wurden in der Zeit vom 5. auf den 7. Septbr. zwei Kupferröhren in der Länge von 5 Fuß und im Gesammtgewichte von 17 Pfund, ferner ein Kupferrohr von 25 bis 26 Fuß Länge mit zwei messingenen Hahnen, zusammen 40 ℔ schwer, entwendet.

Wir machen dieses zur Fahndung auf die entwendeten Gegenstände, sowie auf den Thäter hiermit bekannt.

Offenburg, den 7. November 1849.

Großherzogliches Oberamt.

Klein.

Oberkirch. (Diebstahl.) Nro. 19889. Am 5. d. M. zwischen Morgens 8 und Mittags 1 Uhr, wurden aus der Behausung der Michael Scheitel's Wittwe dem ledigen Weber Andreas Matt von Nußbach folgende Effekten entwendet:

1) Ein weiß, roth und blauer kölichener Bettanzug.
2) Ein weißer abgetragener Bettanzug.
3) Ungefähr 10 Ellen gebleichtes Tuch.
4) Zwei Servietten.

Dies wird zur Fahndung öffentlich bekannt gemacht.

Oberkirch, den 6. November 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfister.

Rheinbischofsheim. (Fahndung.) Nro. 12307. Dem Johann Michael Zimmer von Leutesheim wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. sein Schiff am Rhein entwendet, welches daselbst an einer Weide mit Kette und Schloß befestigt war. Dasselbe ist mit Nr. 10 und dem Ortssiegel bezeichnet, welches mit Oelfarbe am Bord des Schiffes angebracht ist. — Wir bringen dieses behufs der Fahndung auf das entwendete Schiff zur öffentlichen Kenntniß.

Rheinbischofsheim, den 4. Nov. 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

Exter.

Achern. (Verschollenheits-Erklärung.) No. 18387. Da Michael Bürk von Sasbach, der am 14. August 1848 Nro. 13923 erlassenen Aufforderung ungeachtet, sich zum Empfang seines Vermögens nicht gemeldet hat, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt und das Vermögen desselben seinen erbberechtigten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben gegen die gesetzlich vorgeschriebene Sicherheitsleistung.

Achern, den 23. October 1849.

Großherzogl. Bezirksamt.

Bach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Abschrift.

Großh. Oberamt Offenburg.

Polizeiliche Anordnungen betreffend.

No. 31245–46. An das Bürgermeisteramt dahier:

1) Kein Gastwirth darf einen Fremden beherbergen, der ihm nicht entweder persönlich bekannt ist und für dessen Unverdächtigkeit er sich in jeder Beziehung verbürgen kann, oder andernfalls sich mit einem gültigen Paß oder Reiseausweis legitimiren kann.

2) Jeden Morgen 8 Uhr haben die Gastwirthe die vollständigen Auszüge, resp. Verzeichnisse über die bei ihnen eingekehrten Fremden, an das Bürgermeisteramt als städtische Polizeibehörde dahier abzugeben.

Bei jedem einzelnen Fremden ist zu bemerken, ob er mit einem Paß oder Ausweis versehen, oder dem Gastwirth persönlich bekannt ist. Die Pässe sind beizulegen, und hinsichtlich der bereits wieder Abgereisten ist das Nöthige zu bemerken.

3) Jeder Fremde, welcher sich länger als 48 Stunden in einer Gastwirthschaft oder Privathaus logirend dahier aufhalten will, bedarf hiezu einer vom Bürgermeisteramt zu erwirkenden Aufenthalts-Karte.

4) Privatpersonen, welche Fremde bei sich beherbergen, haben binnen 12 Stunden nach der Ankunft hievon die Anzeige bei dem Bürgermeisteramt zu machen, und bei längerm Aufenthalt als 48 Stunden die oben vorgeschriebene Aufenthaltskarte zu erwirken.

5) Jeder, welcher die Beachtung dieser Anordnungen unterläßt, verfällt in eine Strafe von 5 fl.

Offenburg, den 6. November 1849.

v. Faber.

Nro. 2732. Vorstehende polizeiliche Anordnungen werden hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme und genauen Beachtung veröffentlicht.

Offenburg, den 8. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Huber.

Offenburg. (Verbot.) Nro. 2567. Es ist uns angezeigt worden, daß an Sonn- und Feiertagen sich Kinder bei der Pfarr- und Gymnasiumskirche während des Gottesdienstes versammeln und die Ruhe stören.

Wir haben deßhalb das Polizeipersonal beauftragt, diesem Unfug abzuhelfen und uns die Eltern oder Vormünder solcher Kinder zur Bestrafung namhaft zu machen.

Dies wird der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft zur Darnachtung bekannt gemacht.

Offenburg, den 31. October 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Gütle.

Offenburg. (Die Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betreffend.) Nro. 2772. Diejenigen hiesigen Einwohner, welche während des laufenden Jahres neue Gebäude aufgeführt, desgleichen diejenigen, welche an schon bestandenen und versicherten Gebäuden Veränderungen vorgenommen haben, welche deren Werth erhöhen oder vermindern, oder aber bei welchen etwa eine Werthsverminderung durch Baufälligkeit eingetreten ist, sodann diejenigen, welche größere feuergefährliche Einrichtungen in denselben angebracht oder verändert haben, werden hiemit aufgefordert, hievon längstens bis zum 8. k. M. December Anzeige dahier zu machen.

Offenburg, den 9. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Huber.

Offenburg. (Die Aufhebung der Feldgräben betr.) Nro. 2771. Die Güterbesitzer der hiesigen Gemarkung werden aufgefordert, sowohl die kleinen als die Hauptgräben (besonders den Uhlgraben), welche sich bald mit Wasser anfüllen, an den Feld- und Vicinalwegen und in den Feldern, soweit sie mit ihren Gütern daran stoßen, binnen 14 Tagen um so gewisser aufzuheben, als dies sonst auf ihre Kosten vorgenommen werden wird, und sie überdies noch die gewöhnliche Feldfrevelstrafe zu gewärtigen haben.

Offenburg, den 9. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Huber.

Offenburg. (Die Abgabe möblirter Wohnungen betr.) Alle jene hiesigen Einwohner, welche gegen Bezahlung möblirte Logis für Kön. Preuß. Officiere und Kriegsbeamte abgeben wollen, werden veranlaßt, binnen 6 Tagen, von heute an, bei dem Bürgermeisteramt die Anzeige zu erstatten und die näheren Bedingungen zu vernehmen.

Offenburg, den 10. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Gütle.

Offenburg. (Die Abholung von Sand betr.) No. 2474. Die hiesigen Bürger haben für den benöthigten Sand, der auf der städtischen s. g. Nachtweide abgeholt wird, pr. Pferd vier, Fremde dagegen sechs Kreuzer an Faschinenleger Huber dahier zu bezahlen.

Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Offenburg, den 5. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer.

Offenburg. (Vertilgung der Raupen betreffend.) No. 2770. Sämmtliche Güterbesitzer werden hiemit aufgefordert, längstens bis zum 1. Februar 1850 alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträuche in ihren Gärten, Feldern und Wiesen von den Raupennestern reinigen und diese vertilgen zu lassen, widrigens gegen die Säumigen eine Strafe von 1 fl. bis 10 fl. — je nach Anzahl der Bäume, erkannt werden müßte.

Offenburg, den 9. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Huber.

[1] Ortenberg. (Mahnung.) Wer an die hiesige Gemeindekasse eine Zahlung an Umlagen, Allmendzins-Rückstand u. s. w. zu machen hat, wird mit Frist von 8 Tagen an Abtragung seiner Schuldigkeit erinnert.

Die Bürgermeisterämter in Elgersweier, Zell und Fessenbach werden freundschaftlich ersucht, dies gefälligst in ihren Gemeinden verkünden zu lassen.

Ortenberg, den 15. Nov. 1849.

Gemeinderechner Glattfelder.

[1] Offenburg. (Versteigerung.) Künftigen Samstag den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bahnhofe dahier eine durchaus hölzerne, sehr geräumige Bauhütte, nebst einigem abgängigem Bauholze versteigert werden.

Offenburg, den 11. November 1849.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection.

Föhrenbach.

[1] Dinglingen. (Holzversteigerung.) In Domainenwaldungen des Forstbezirks Ichenheim werden öffentlich versteigert:

1) Im District Abtswald,
am Dienstag den 20. d. M., Morgens 9 Uhr:
Circa 150 Klafter eichenes Scheitholz.
„ 7000 Stück eichene Wellen.

2) Im District Schneidwald,
am Mittwoch den 21. d. M., Morgens 9 Uhr,
Circa 120 Klafter eichenes Scheitholz.
„ 4500 Stück eichene Wellen.

Dinglingen, den 6. November 1849.

Großh. Bezirksforstei Ichenheim.

Käser.

Oberharmersbach, Amts Gengenbach. (Liegenschafts-Zwangsversteigerung.) Dem dahier wohnhaften Mathas Damm, Taglöhner und Bürger von Unterharmersbach, wer

den in Folge richterlicher Verfügung des Großh. Bezirksamts Gengenbach vom 9. August 1849 Nro. 8962 und 4. Sept. 1849 No. 9429 nachbenannte Liegenschaften am Freitag den 7. December d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathszimmer im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften

Ein einstöckiges Wohnhaus, von Holz erbaut, mit Keller und Stallung unter einem Dach, nebst ungefähr 4 Meßle Hofraithe und Garten, dahier auf dem Billersberg, vornen an Andreas Damm, hinten und oben an Anton Kornmaier, unten an Weg stoßend.

Oberharmersbach, den 4. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Lehmann.

[1] Oppenau. (Liegenschafts-Versteigerung.) Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Lorenz Hoferer (Kohnlenz) von hier werden, der Erbtheilung wegen, am

Donnerstag den 22. d. M., Morgens 9 Uhr,

im Gasthaus zur Sonne dahier nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert:

1) Eine einstöckigte Behausung, Scheuer und Stallung unter einem Dach, in Oppenau beim obern Thor gelegen, einerseits das Schloßbächlein, anderf. Fidel Schlager, — taxirt zu . . . . . 600 fl.

2) Ein Stücklein Garten am Bürgerwald, neben Ig. Merkle und Xaver Hoferer, — taxirt zu . . 50 fl.

3) Ein Stück Mattfeld, auf der Eimmatt gelegen, circa 3/4 Morgen groß, einerf. Pfarrgut, anderf. Anton Winter's Wittwe, — taxirt zu . . . . . 600 fl.

4) Circa 1/2 Morgen Ackerfeld, auf der Ebene gelegen, einerseits Michael Huber, anderseits Postdalter Peter, — taxirt zu . . . . . 400 fl.

5) Circa 3/4 Morgen Ackerfeld, an der Staig gelegen, einerf. und hinten Georg Ronecker, anderf. die Staigstraße, — taxirt zu . . . . . 540 fl.

Wenn der Anschlag und darüber erreicht wird, dann erfolgt der Zuschlag.

Oppenau, den 2. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Pezold. vdt. Hüger.

[1] Oppenau. (Liegenschafts-Versteigerung.) Dem ledigen Schuster Balthasar Schranz von hier werden in Folge richterlicher Verfügung vom 11. Aug. d. J. No. 14572

Donnerstags den 22. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, auf der Rathskanzlei dahier im Zwangswege öffentlich versteigert:

1) Die Hälfte einer zweistöckigen Behausung, der Länge nach getheilt, wovon die andere Hälfte der Ant. Braun's Wb. gehört, einerf. Joseph Hoferer's Wb., vornen die Hauptstraße, hinten der Mühlbach, — taxirt zu . . 700 fl.

2) Ungefähr 1/4 Morgen Ackerfeld, am Bießle gelegen, einerf. Magdal. Schranz, anderf. Maria Anna Schranz, — taxirt zu . . . . . 150 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und mehr geboten wird.

Oppenau, den 8. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Pezold. vdt. Hüger.

Oberharmersbach, Amts Gengenbach. (Liegenschafts-Zwangsversteigerung.) Dem Bürger und Taglöhner Franz Herrmann vor Riersbach im Dörfle dahier werden auf richterliche Verfügung des Großh. Bezirksamts Gengenbach vom 18. April 1849 Nro. 5567 nachbenannte Liegenschaften

Freitags den 7. December d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Sonnenwirthshause dahier im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1) Ein zweistöckiges, von Holz gebautes, mit Johann Georg Schwarz dahier gemeinschaftliches Wohnhaus, Scheuer, Stallung, nebst Balkenkeller — die vordere Hälfte — dahier vor Riersbach, einerf. sich selbst, anderf. Georg Schwarz, vornen der Weg, hinten Georg Schwarz und unten wieder der Weg.

2) Ein Wasch- und Backhaus von Stein allda, nebst darin befindlichem Bauchkessel, zur Hälfte.

3) Der Hausplatz und Hausgarten mit ungefähr fünf Meßle daselbst, vornen sich selbst, hinten Valentin Vollmer und Andreas Lehmann, Ziegler, unten Georg Schwarz.

4) Ungefähr 1 Jeuch 1 Sester Reutfeld am Kurzenberg, stößt unten an Christian Heizmann und Leonhard Schneider, eben an den untern Weg und Xaver Lehmann, hinten an Joseph Stölker von Haslach, vornen an den Weg.

Oberharmersbach, den 4. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Lehmann.

[1] Offenburg. (Haus-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung vom 16. Juli d. J. No. 19665 wird dem hiesigen Bürger und Kübler Xaver Elbs am

Samstag den 15. December d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier nachstehende Liegenschaft im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:

Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Garten an der langen Straße dahier, einerseits die Metzgergasse, anderf. die Strohgasse, — gerichtlich taxirt zu . . . . 3000 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Fremde Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Die weitern Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Offenburg, den 8. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedemer. vdt. Gütle.

[3] Offenburg. (Holzversteigerung.) Aus Demainen-Waldungen auf der Gemarkung von Durbach werden am

Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. November

gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert:

Im District Neuwegwald:

1 Buchen-Stamm;
165 1/2 Klafter buchenes Scheitholz;
19 Klafter buchene Prügel;
1925 Stück Wellen;
1 Loos Reiß und Abfälle;

sodann

in verschiedenen Districten:

Das Laub in zwölf Loosen.

Zusammenkunft im Ritterwirthshause zu Durbach jeweils Morgens 9 Uhr.

Offenburg, den 3. November 1849.

Großherzogliche Bezirksforstei.

v. Böcklin.

[1] Oppenau. (Liegenschafts-Versteigerung.) Aus der Gantmasse des verstorbenen Altbürgermeisters Lukas Lehmann von hier werden in Folge gantrichterlicher Verfügung vom 3. Sept. 1849 Nro. 16452

Donnerstags den 22. November d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf der Rathskanzlei dahier die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert:

a) Die Hälfte einer zweistöckigen Behausung an der Bachgasse, einerf. Ignaz Mast, anderf. das städtische Wasch-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haus, der zweite Stock, nebst Antheil am Keller und Bühne, — taxirt zu . . . . . 300 fl.

b) Ungefähr 1/4 Morgen Ackerfeld am Fahrn, einerseits Joseph Dreher's Wittwe, anders. Georg Baumann, — taxirt zu . . . . . 300 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag und darüber geboten wird.

Oppenau, den 2. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Pezold. vdt. Hüger.

[1] Oppenau. (Liegenschaftsversteigerung.) Aus der Gantmasse des Nikolaus Roth, Taglöhners dahier, wird, richterlicher Verfügung vom 19. Sept. d. J. Nro. 17412 zufolge, nachstehende Liegenschaft auf der Rathskanzlei dahier

Mittwochs den 21. November d. J.,

Morgens 9 Uhr,

öffentlich versteigert, und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag und mehr geboten wird:

Die Hälfte eines zweistöckigen halben Wohnhauses, dahier auf der Ansätze gelegen, einers. Dominikus Treyer, anders. der Birketweg, — taxirt zu . . 300 fl.

Oppenau, den 3. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Pezold. vdt. Hüger.

[3] Hofweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Da bei der unterm 31. v. M. abgehaltenen Liegenschaftsversteigerung des ledigen Karl Michel von hier (Wochenblatt Nro. 83) nur bei zwei Grundstücken der Schätzungspreis erreicht worden ist, so hat man Tagfahrt zur zweiten Versteigerung der noch übrigen Liegenschaften auf

Mittwoch den 14. November,

Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Engelwirthshause angeordnet, und wird dabei der endgültige Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten werden sollte.

Hofweier, den 1. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Wörter.

[2] Rammersweier. (Liegenschafts-Versteigerung.) Die in den Wochenblättern Nro. 78 und 80 ausgeschriebene, aber in Nro. 82 wieder zurückgenommene Vollstreckungsversteigerung gegen Bernhard Müller von Weierbach wird neuerdings auf Montag den 19. November, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Kaiserwirthshause anberaumt und abgehalten werden.

Die versteigert werdenden Liegenschaften sind folgende:

1) 1/2 Jeuch Acker am Thalenbuckel, einers. Bernhard Wernet, anders. Joseph Müller.

2) 83 Ruthen Acker am obern Schambach, einers. Jos. Fitzkamm, anders. Benjamin Hurst.

3) 1/2 Jeuch Acker am Lisen, einers. Jos. Ant. Müller, anders. das Spital Offenburg.

4) 1 Jeuch Acker an der Brücklesbühnd, einers. Jakob Litterst, anders. der Weg.

5) 1/2 Jeuch Acker in der Scherrbühnd, einers. Valentin Busam, anders. Andreas Basler.

Zu dieser Versteigerung werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Rammersweier, den 7. Nov. 1849.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.

Rathsschreiber Schilly.

[3] Biberach. (Schmiede Verpachtung.) Auf den Antrag des Pflegers der Mathias Ketterer'schen Kinder hat man Tagfahrt zur Verpachtung nachbeschriebener Realitäten auf

Samstag den 17. Nov., Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Bärenwirthshause anberaumt:

1.

Ein einstöckiges geräumiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinställen, Back- und Waschhaus, nebst Schmiedewerkstätte mit dem erforderlichen Handwerksgeschirr, an der Landstraße gelegen, neben dem Allmendweg und sich selbst.

2.

Circa 2 Sester Gemüse-, Baum- und Grasgarten beim Hause, neben sich selbst beiderseits.

Dabei wird Folgendes bemerkt:

1) Die Verpachtung geschieht auf acht Jahre.

2) Die genannte Gewerbseinrichtung liegt an der frequenten Landstraße ganz in der Nähe eines Gasthauses, das fortwährend einen bedeutenden Einkehr von Güterfuhren hat, was für den in der Nähe wohnenden Schmied besondern Vortheil bringt.

3) Auf Verlangen können dem Pächter außer dem Garten noch für 2 Stück Vieh Matten mit in Pacht gegeben werden.

4) Die Pachtbedingungen können täglich bei dem Pfleger, Bärenwirth Theodor Meier dahier, eingesehen werden; auch kann bei einem annehmbaren Gebot vor der Steigerung ein Privat-Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Auswärtige Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Biberach, den 30. October 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Riehle. vdt. Hepting.

[1] Erlach, Amts Oberkirch. (Liegenschafts-Versteigerung.) Da bei der unterm 6. d. M. abgehaltenen Zwangsversteigerung der Liegenschaften der Moritz Spinner's Eheleute dahier der Schätzungspreis nicht erreicht worden ist, so wurde weitere Tagfahrt zur zweiten und letzten Versteigerung auf Montag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Linde dahier festgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erzielt werden sollte.

Die versteigert werdenden Liegenschaften sind folgende:

1) Eine anderthalbstöckige Behausung sammt Scheuer und Stallung, Alles aneinander, einerseits Joseph Ziegler, anders. und vornen die Dorfstraße, hinten der Mühlbach.

2) Ein Viertel Ackerfeld bei der Dreieneichen, einerseits Xaver Kupferer, anders. Franz Anton Krechtler von Ulm.

Erlach, den 9. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Benz.

[3] Eckartsweier, Amts Kork. (Zwangs-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung vom 18. September d. J. Nro. 9815 werden dem hiesigen Bürger Michael Lutz dem 14.

Mittwochs den 21. November d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehause, wegen Forderung mehrerer Gläubiger, nachbeschriebene Liegenschaften versteigert:

1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall dahier.

2) Zwei Sester 10 Ruthen Acker im Margarethenwald, neben Michael Lutz, Bierwirth dahier, und N. N. von Marlen.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Eckartsweier, den 17 October 1849.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.:

Käppler, Rathsschreiber.

Offenburg. (Die badische allgemeine Versorgungsanstalt betr.) Vom 15. an bis zum Schlusse dieses Monats werden bei dem Unterzeichneten die Renten für das Jahr 1849 ausbezahlt, wovon man die Inhaber von Rentenscheinen benachrichtigt.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche als Mitglieder beizutreten, oder Nachzahlungen zu machen, oder ihre theil-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

weisen Einlagen zu ergänzen beabsichtigen, aufgefordert, solches bis zum Schlusse dieses Monats zu thun.

Offenburg, den 9. November 1849.

Der Geschäftsfreund:
König.

Anzeige und Empfehlung. Ich bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mit Genehmigung des Großherzogl. Finanzministeriums vom 11. October d. J. Nro. 8322 mich der Landwirthschaft widme, und behufs meiner praktischen Ausbildung darin mich auf einem Reb- und Land-Gute im Reichenbach, Zinken Sondersbach (Eichberg), im Amtsbezirk Gengenbach, mit meiner Familie wohnhaft niedergelassen habe. Hiemit verbinde ich zugleich die weitere Anzeige, daß ich nebenbei allerlei Privatgeschäfte, welche in das Rechnungs- und Verwaltungsfach einschlagen, besorgen werde, und gegen Anvertrauung von Privatverwaltungen erforderlichen Falles Caution zu leisten erbötig bin.

Eichberg im Reichenbach, den 1. Nov. 1849.

A. Walter,
Cameralpraktikant.

[2] **Offenburg. (Wohnungsveränderung.)** **Der praktische Arzt E. Barth wohnt nunmehr in der langen Straße, Nro. 254, neben Herrn Handelsmann Battiany.**

Abschied.

Meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meinem Weggange von hier ein herzliches Lebewohl.

Offenburg, den 11. November 1849.

Karl Schubert.

[1] Offenburg. (Bibliotheke-Verkauf.) Eine geistliche Bibliotheke ist zu verkaufen bei Joseph Reul.

Kurhessisches Staats-Anlehen
von Thlr. 6,725,000.
Neunte Prämien-Verloosung.

Ziehung am 1 December in Cassel. Haupt Prämien: **fl. 56,000, fl. 14,000, fl. 7000, fl. 3500,** 2 à **fl. 1750** ꝛc. ꝛc. Geringste Prämie **fl. 96.** Ganze Actien für diese Verloosung à 2 Preuß. Thaler, halbe à 1 Preuß. Thaler sind bei dem unterzeichneten Handlungshause zu beziehen. Pünktliche Einsendung der amtlichen Ziehungsliste wird zugesichert. Auch habe ich noch eine Anzahl **Badischer** Actien für die am 30 November stattfindende Ziehung zu den bekannten Preisen abzugeben.

Moriz J. Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Der Verloosungsplan liegt auf dem Comptoir dieses Blattes zur Einsicht auf.

[3] Gengenbach. (Anzeige.) Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich zahlreiche Sorten veredelter und schon gepflanzter Obstbäume — hohe Pyramiden-, Zwerg- und Spalierbäume — nach Verlangen mit Namen bezeichnet, in kleinen wie in großen Quantitäten abzugeben habe; auch Zierbäume und Gesträuche; drei- und vierjährige Ulmer Spargelpflanzen; zwei- und dreijährige Rebwürzlinge, als: rothe Burgunder circa 35,000 Stück, Kleyner 10,000, Ruländer 15,000, Elbener 8000, Rießling 4000, Klingelberger 2000 Stück, in kleinen Quantitäten, ebenso Malvoisier, Muskateller, rothe und weiße Gutedel, frühe Jakobstrauben-Würzlinge.

Prompte Bedienung und ganz billigen Preis sichert zu:

Kunstgärtner Haas.

[2] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Landwirth Anton Huber in der Lindengasse hat eine Wohnung mit drei Zimmern, Küche und Zugehörde sogleich oder auf Weihnachten zu vermiethen.

[1] Erlach, Amts Oberkirch. (Liegenschafts-Versteigerung.) Da bei der unterm 6. d. M. abgehaltenen Zwangs-Versteigerung der Liegenschaften der ledigen Maria Anna Vogt dahier der Schätzungspreis nicht erreicht worden ist, so wurde weitere Tagfahrt zur zweiten und letzten Versteigerung auf Montag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Linde dahier festgesetzt, wobei ausgeboten werden:

1) 1/3 Jeuch Ackerfeld mit Reißberg am Rain, einers. Joseph Benz' Wittwe, anders. Ignaz Schindler ledig.

2) 1/6 Jeuch allda mit Reißberg, einers. Ignaz Schindler ledig, anders. Karolina Schindler ledig.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der endgültige Zuschlag um die sich ergebenden höchsten Gebote, wenn solche auch unter dem Schätzungspreise bleiben würden.

Erlach, den 9. November 1849.

Das Bürgermeisteramt.
Benz.

[2] Offenburg. (Anzeige.) Es können ein oder zwei Zimmer für ledige Herren oder Studenten mit Kost abgegeben werden; ferner ist geräuchertes Schweinefleisch zu 18 kr. per Pfund, Schweinefett zu 20 kr. per Pfund zu haben bei Fr. Monsch, Metzgermeister.

[2] Offenburg. (Kalbinverkauf.) Eine dreivierteljährige Kalbin ist zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[2] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Leihkutscher Jakob Oßwald in der Frommgasse hat den obern Stock seines Hauses zu vermiethen.

[1] Trotteverkauf. Gegen gleich baare Bezahlung ist eine sich im besten Zustande befindende Trotte zum Keltern der Trauben, des Obstes u. s. w. zu verkaufen, und zwar für sehr billigen Preis. Das Comptoir dieses Blattes gibt über den Verkäufer Auskunft.

[1] Offenburg (Anzeige.)

Elegante Filzschuhe

in großer Auswahl bei

Ignaz Stöhr,
Hutmacher nächst der Post.

Offenburg. (Wohnungs-Vermiethung.) Bei Jos. Waidele sind zwei tapezierte Zimmer mit Kammer, Küche und Keller sogleich zu vermiethen.

Offenburg. (Wohnungs-Vermiethung.) Schneidermeister Reul in der langen Straße hat den obern Stock seines Hauses zu vermiethen.

Erklärung.

Es hat sich vielfach das Gerücht verbreitet, daß nicht ich, sondern meine Frau Käuferin des Keßler'schen Hofes in Petersthal sei, den ich jetzt besitze, und ich über kein Eigenthum mehr zu verfügen hätte.

Ich sehe mich deßhalb zur Rettung meiner Ehre verpflichtet, auf öffentlichem Wege zu erklären, daß dieses eine gemeine Lüge ist, und daß nur einem ehrlosen Verläumder einfallen kann, ein solches Gerücht gegen mich zu verbreiten; auch bin ich gesonnen, gegen die mir schon bekannten Verläumder Klage zu erheben; — denn ich bin sowohl Käufer als Eigenthümer des Keßler'schen Hofes in Petersthal, und besitze noch ein Stück Wald in der Gemeinde Maisach im Werthe von 6000 fl. — kann somit nicht den Gedanken hegen, meine Gläubiger betrügen zu wollen.

Anton Huber,
Begelsbauer und Hofbesitzer
in Petersthal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zur Tagesgeschichte.

Badisches. Von Mannheim aus wird der scheidenden Cholera noch zum Nachrufe eine Aufzählung der Opfer, welche sie gekostet, vorgerückt. Die Gesammtzahl der in 10 Wochen Erkrankten beträgt 695, davon sind im Ganzen gestorben 352 Personen und zwar 148 männlichen, 204 weiblichen Geschlechtes; den höchsten Stand der Erkrankungen erreichte die Seuche in der vierten Woche, in welcher 123 Personen befallen wurden; nach dem Lebensalter berechnet, sind die Personen, welche unter 10 Jahren und von 30 bis 40 Jahren zählten, am meisten befallen worden. — In Rastatt ist ein sehr unglücklicher Schuß gefallen: die Schildwache, welche die Gefangenen in einer Kasematte zu überwachen hatte, glaubte in dem Raum derselben ein Licht zu sehen; da dieses den Gefangenen strengstens untersagt war, und die Schildwache einen Fluchtversuch ahnte, schoß sie durch die Oeffnung hinein und traf nicht weniger als sechs Personen; Einer starb gleich eine Stunde nach der Verwundung, drei Andere sind schwer und Zwei leicht verwundet. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen wird mit seiner Gemahlin, einer badischen Prinzessin, den Winter in Baden-Baden zubringen und ist bereits mit einem kleinen Gefolge dort eingetroffen. — Einer der dem Standgerichte beigegebenen Untersuchungsrichter erhielt einen anonymen Drohbrief, der zwar nicht mit rother Dinte geschrieben, aber doch bedeutend roth ist. Die Richter werden darin „fürstliche Bluthunde" genannt, und es wird ihnen mit Allerlei, das der geneigte Leser selbst errathen kann, gedroht, und zuletzt geschlossen mit dem niedlichen Verslein:

„Mit diesen Worten will ich schließen,
Und Euch bald mit einer Guilotine begrüßen." —

Gustav v. Struve macht den Engländern in einer ihrer Zeitungen weiß, daß an der letzten Revolution mit Rheinbayern und Baden 2 Millionen einmüthig (!) Theil genommen hätten, und daß eine Armee von 130,000 Preußen (!) nöthig gewesen sei, um sie zu unterdrücken, was ihr aber dennoch nicht gelungen wäre, wenn der revolutionsunfähige Brentano nicht an der Spitze gestanden hätte. Auch bringen die englischen Zeitungen eine Herzensergießung Struve's, die er den Gesinnungsgenossen zuruft, und die ebenfalls mit dem Entschluß endet, bald wieder zu kommen. (Wir glauben's aber nicht, und hoffen, daß dieser rapplige Communist für immer durch den Ocean von uns geschieden bleibe.)

Auswärtiges. Auch in Darmstadt wird das Märzministerium Jaup einem andern Platz machen; in Württemberg, wo dies bereits gescheben ist, hat Römer, der Präsident des ehemal. Ministeriums, auf weitere Verwendung im Staatsdienste verzichtet, und wird Mitarbeiter an einer Zeitung um den Jahresgehalt von 2000 fl. Der demokratische Deputirte Schoder hat nun ebenfalls den Staatsdienst aufgegeben und wird Advocat. — In Frankfurt wurde dieser Tage, unseres Wissens am 9. d. M., als am Todestage Robert Blums, von Demokraten eine Todtenfeier für die in Ungarn und Baden hingerichteten Insurgenten gefeiert. — Das Reichsministerium hat den Befehl ertheilt, die den Dänen abgenommene Fregatte Gefion eher in die Luft zu sprengen, als zuzugeben, daß dieselbe wieder in die Hände der Dänen komme. — Einige der verbreitetsten Frankfurter Blätter beziehen nun ihre Nachrichten aus Berlin auf telegraphischem Wege. — Der Prinz von Preußen wird in Koblenz seinen Winteraufenthalt beziehen und ist bereits dort angekommen. — Die bayerische Kammer beschäftigt sich nun auch mit der deutschen Einigungs-Angelegenheit, wie sie ihr der Minister von der Pfordten zurechtgelegt hat. Wie die Kammer, nach dem Ausdruck des Berichterstatters, „die Wünsche des Deutschen formuliren", d. h. ins Bayerische übersetzen wird, weiß man noch nicht genau; wir können es aber abwarten. —

Der Kaiser von Oesterreich hat auf die Einstellung der Todesurtheile in Ungarn einen neuen Act der Milde folgen lassen: er hat alle zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilten Insurgenten auf freien Fuß gesetzt. Die Eltern des jetzigen Kaisers feiern in Schönbrunn ihre silberne Hochzeit, wobei mehrere hohe fürstliche Personen des Auslandes, die Königin von Preußen und die Königin von Sachsen, Schwestern der Mutter des Kaisers, theilnehmen werden. — Man spricht von der Kirchweihe so lange, bis sie da ist; so spricht man denn auch in Oesterreich von einem Handels- und Zollverein dieses Staates mit Deutschland, und die Tyroler heben schon ihren Süßen auf, um ihn nach Bayern einzuführen; wenn er nur nicht sauer wird, denn man spricht erst davon, und wie viel und wie lang muß nicht vorher gesprochen werden, bis etwas daran geschieht. — Das neue österreichische Reichsgesetzblatt erscheint in 10 Sprachen; keine kleine Aufgabe, sich in allen verständlich zu machen, lehrt doch die Erfahrung, daß es der Gesetzgebung mancher Staaten nicht immer gelingt, sich in einer Sprache verständlich zu machen; freilich, was der Buchstaben nicht vermag, wird der Stab ersetzen.

Frankreich. Die Franzosen sind noch immer in Zweifel, was sie aus dem Prinzen Ludwig Napoleon machen sollen, oder was dieser aus ihnen macht; vielleicht schlägt er Allen ein Schnippchen, denn sein inhaltschweres Wort: „der Name Bonaparte ist allein für sich ein Programm", spricht mehr als lange Proclamationen und Anreden. — Der neue Kaiser von Hayti, einer Insel in Westindien, die zum Zweitenmal aus einer Republik einen Kaiser hervorgehen sah, wird den Franzosen den Meister zeigen: er droht, wenn sie ihn nicht anerkennen, werde er mit seiner Flotte die Feindseligkeiten gegen Frankreich beginnen. Aus Algier kommen keine guten Kriegsnachrichten; die Franzosen haben wieder mehrere Schlappen erhalten.

Unverhofft kommt oft.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als die Mutter ausgeredet, lauft der Gottfried wie ein Besessener in Webers, berichtet Alles, erhält das Jawort von Vater und Mutter und die Zusage, daß sie Alles, was die Elsnerswittib gesagt, billigen. Nun muß die liebe Käthe mit zur Mutter, wie sie sich auch sträubt, und die Mutter giebt ihnen ihren Segen.

Am andern Tage geht er auf's Schloß. Am Thor begegnet ihm der gnädige Herr, betrachtet ihn mit Wohlgefallen, und sagt, wie der Gottfried so vor ihm steht, die Mütze in der Hand: Wie ist's Gottfried, willigst du ein?

Es wär' mir schon Alles recht, gnädiger Herr, sagt er, aber meine arme, alte Mutter hat ein Bischen Feldgut, wie Sie wissen. Wer soll das bauen, wenn ich nicht da bin? Geld hat sie keines, Taglöhner zu bezahlen.

Ei, du toller Junge, ruft da der gnädige Herr aus, du sollst's bauen, und meine Ackergäule sollst du dazu haben!

Da war's fertig, und schon nach acht Tagen zog der Gottfried auf's Schloß, und die Käthe in einen guten Dienst nach Breslau, wo sie auch zweiundzwanzig Thaler Lohn erhielt und noch Allerlei dazu.

Nun rechneten sie, was sie sich Alles ersparen könnten, aber auf das Hungerjahr rechneten sie nicht, und nicht darauf, daß Webers mit ihren Kinderchen verhungern müssen, wenn sie nicht Unterstützung empfiengen, denn Verdienst war keiner, und Hunger viel. Da gab denn Gottfrieds Mutter ihre drei Malter Korn dem armen Weber, und Käthe ihren ganzen Lohn und brachten sie glücklich durch. Und als sich Käthe und Gottfried sahen, fielen sie sich mit Thränen um den Hals und sagten: Wir dienen ein Jahr länger! Die Thränen hatte der Herr im Himmel gesehen und die Worte gehört und verstanden! —

Zu selbiger Zeit war in Schlesien eine ungeheure Noth und in Breslau war das Betteln kaum mehr auszuhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In der Stadt wohnte damals und wohnt heute noch ein reicher Kauz, der weder Frau noch Kinder hat, alt ist und erstaunlich viel Geld hat. Dazu hatte er aber auch ein mildes, weiches Herz und ging kein Armer ohne reichliche Gabe von seiner Thüre weg. Er war aber ein ganz absonderlicher Kauz, der ganz curiose Grillen im Kopf hatte. So fiel es ihm einmal ein, sich in Bettlerkleider zu stecken und auch 'mal zu fechten, wie die Bettler sagen.

Er wollte einmal zusehen, ob denn wirklich so viel Barmherzigkeit unter den Menschen zu finden sei. Er kleidet sich in die schäbigsten Kleider, die er nur eben kriegen kann und stützt sich auf einen Stock, als könne er gar nicht mehr gehen. So stellt er sich auf den Gemüsemarkt an eine Ecke, aber er fordert nichts und sieht blos unter sich. Die ihm jetzt gaben, gaben gewiß gerne.

Da steht er denn lange, lange Zeit. Viele kommen und gehen und sehen ihn so demüthig dastehen, aber Niemand denkt daran, dem armen, alten Manne etwas zu geben.

Endlich kommt ein Mädchen daher, die einen Korb trägt, um Gemüse für ihre Herrschaft zu kaufen. Als sie den alten Mann sieht, blickt sie ihn mitleidvoll an, aber da viele Leute sich da drängten, geht sie vorüber, sieht aber nochmals zurück, ob er auch noch dastehe; und als gerade bei ihm keine Leute stehen, läuft sie zu ihm zurück und redet ihn mit herzgewinnender Freundlichkeit an: Ach, Vater, ihr habt wohl auch Hunger?

Er nickt mit dem Kopfe.

Sie greift in die Tasche und zieht ein Stück Brod heraus und reicht es ihm. Das hab' ich mir heute am Frühstück für einen Armen abgespart, sagte sie. Ich weiß auch, wie's Hungern thut. Darauf gibt sie ihm noch einen Silbergroschen mit den Worten: Es ist nicht vom Gelde meiner Herrschaft! Ich hab' ihn eben in der Straße gefunden.

Darauf springt sie fort.

Dem Alten wurde es weich um's Herz. Das ist ein rechtes Samariter-Herz, denkt er, und beachtet sie, folgt ihr von Weitem und sieht sie endlich in ein anständiges Haus gehen. Er fragt und hört, es sei die Magd eines Kaufmanns, der in dem Hause zu ebener Erde seinen Laden habe.

Nun weiß er genug und geht heim, kleidet sich wieder ordentlich an und macht sich auf den Weg zu dem Kaufmann. Als er hineintritt, spricht er den Wunsch aus, mit dem Kaufmann und seiner Frau ein Wort allein zu sprechen. Die willigen gern ein, da sie den alten Herrn wohl kennen.

Als sie nun so unter sechs Augen zusammensitzen, sagt er, sein Kommen gelte ihrem Dienstmädchen; er wünsche zu wissen, woher sie sei, wie sie heiße und wie sie sich betrage.

Obwohl das die Kaufmannsleute wundert, daß ein so reicher Herr sich um ihre Käthe kümmere, so erzählen sie ihm doch eben Alles, was sie von ihr wissen, und das ist die ganze Geschichte, denn das gute Mädchen hatte kein Geheimniß und hatte ihrer Frau Alles erzählt, was wir schon wissen. Die Frau sagt ferner, daß sie sich wöchentlich ihren Lohn auszahlen lasse und denselben ihren armen Eltern gebe, obgleich daran der schönste Wunsch ihres Herzens hänge; ferner versicherten Beide, es könne kaum eine fleißigere, treuere Magd geben, als Käthe.

Als das der alte Herr gehört, erzählt er auch seine Geschichte vom Gemüsemarkt und daß er etwas für das gute Mädchen thun wolle. Beide Eheleute mußten ihm ein unverbrüchliches Schweigen geloben und er scheidet.

Mittags läßt er anspannen und fährt auf das Dorf, da er den Herrn Baron kennt, und erkundigt sich auch da und bei dem Pfarrer, und da Alles buchstäblich wahr und richtig ist, fährt er wieder heim.

Nun standen, wie er von dem Schulzen des Dorfes gehört hatte, die sechshundert Thaler Schuld der Elsners-Wittib bei dem Hospitalfond in Breslau. Dort geht er hin, bezahlt sie blank mit Zinsen aus, läßt sich die Schuldurkunde und die Quittung geben und geht zurück in das Kaufmannshaus.

Ich bitte nochmals um ein Stündlein, sagt er zum Kaufmann und seiner Frau, und die gewähren's recht gerne.

Lassen Sie mir doch 'mal das Mädchen hereinkommen, sagt er zu der Frau und die ruft: Käthe!

Da kommt denn das nette Mädchen herein und grüßt höflich.

Der alte Herr fragt: Kennst du mich noch, Mädchen? Sieh mich 'mal an!

Sie erröthet, schaut ihn aber freimüthig an; dann sagt sie: Ich kenne den Herrn nicht, aber —

Nun, was weiter? Sag's nur grad' raus, Kind! fährt er fort.

Vor etlichen Tagen, sagt sie stotternd und verlegen, da stand am Gemüsemarkt ein armer Mann, der — glich dem Herrn auf's Haar.

Richtig, sagt er, ich kenne den Tagedieb!

Ach, nein, sagt das Mädchen bestürzt, ein Tagedieb war's nicht!

Was gabst du ihm, Kind? fragt er weiter.

Ach, sagt sie, ich hatte mich satt gegessen und noch ein Stück Brod übrig, das steckte ich für einen recht Armen in den Sack, weil ich weiß, daß meine gute Herrschaft nichts dagegen hat. Und wie ich so die Straße hingehe, da blinkt etwas vor mir, ich bücke mich und raffe einen Silbergroschen auf. Da denk' ich, den soll auch ein Armer haben.

Aber, Mädchen, sagt der alte Herr, hättest du den Silbergroschen nicht selber aufheben können für dich? Bist doch auch nicht reich.

Ach wohl, sagt sie, aber den hatte mir Gott bescheert und der Armen sind so viele. Was ich habe und verdiene, gebe ich meinen armen Eltern und Geschwistern, da wollte ich denn auch die Freude haben und einmal etwas einem andern Armen geben.

Der alte Herr fuhr mit der Hand über das Gesicht und hustete einigemal, um seine Bewegung zu verbergen.

Weißt du aber auch, daß der Mensch, dem du Brod und Geld gabst, gar nicht arm ist? fragte er.

Das wäre von ihm unrecht, sagte sie, aber mir thut's nichts, ich hab's gut gemeint, das weiß Gott!

Denke dir, fuhr er fort, der Silbergroschen war ein Heckegroschen, der hat sich ungeheuer vermehrt. Jeder Pfennig ist zu hundert Thalern geworden!

Der Herr spaßt! sagt das Mädchen.

Nein, Kind, ich spasse nicht, rief der Herr. Sieh, hier geb' ich dir die Quittung und den Schuldschein über Gottfried's Häuschen und Gütchen, das ist jetzt schuldenfrei.

Sie sah ihn mit einem Blicke tiefsten Erstaunens an. Kennt denn der Herr den Gottfried? fragte sie.

Ob ich ihn kenne? sagte dieser. Da, dein Herr liest dir das Alles vor. Der Kaufmann that es.

Ihr Auge leuchtete. Großer Gott, wie glücklich wird er sein! Aber wo er nur das viele Geld her hat?

Ich sage dir ja, dem du den Silbergroschen gabst, ist ein reicher Mann, der einmal probiren wollte, ob es auch noch barmherzige Herzen gäbe. Da hat er denn jeden Pfennig deiner Gabe zu hundert Thalern gemacht, hat davon die Schuld deines Bräutigams bezahlt und — hier hast du das Uebrige, es sind sechshundert Thaler zu deiner Aussteuer.

Es hat recht viele Mühe gekostet, Käthen zu überzeugen, daß es so sei; aber dann ist auch ihr Dank, ihre Freude, ihr Glück ohne Maaß gewesen.

Sie lief noch denselben Tag mit Erlaubniß ihrer Herrschaft heim, brachte Gottfried Quittung und Geld, und machte dort so glückliche Herzen, wie das ihrige war. Gottfried kam mit und wollte auch danken, aber der Herr war an dem Tage noch verreist.

Darauf ist denn Käthe bis zu Weihnachten im Dienste geblieben und ist dann heimgegangen und Gottfried's glück-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

liches Weib geworden. Er blieb aber im Dienste des Herrn Barons und wird wohl sein Lebtag darin bleiben. Auf der Hochzeit aber war der alte Herr, und ist seitdem Käthen's und ihrer Eltern Wohlthäter geblieben.

Miscellen.

Man hat das kindliche Gemüth häufig mit einem Blatte weißen Papiers verglichen, auf welchem Alles stehen bleibt, was Weisheit oder Laune darauf schreiben. Ist dieser Vergleich wahr, so darf es nicht wundern, daß eben so viel Maculatur unter den Menschen wie unter den Büchern zu finden ist.

Im Herzogthum Parma haben die Zuchthaussträflinge eine neue Kopfbedeckung erhalten, nämlich den Calabresethut, wie ihn früher die Demokraten trugen

Berliner Blätter erzählen: In einer bekannten Bierschenke in der Leipziger Straße erschienen gestern Abend (17. Oct.) zwei unbekannte Männer, die sehr geheimnißvoll thaten und gebrochen deutsch sprachen. Die übrigen Gäste fühlten bald ein gewisses Interesse für die Fremden, und erfuhren zu ihrem Entzücken, daß die Herren ungarische Officiere seien, die sich hier heimlich aufhielten. Die anwesenden jungen Demokraten, größtentheils von der Elle, ließen jetzt, ganz berauscht von dem Glücke, zwei ungarische Freiheitshelden bewirthen zu dürfen, Flasche auf Falsche, Seidel auf Seidel springen, und sammelten eiligst eine Collecte unter sich (7 Thlr. 10 Sgr.), als sie aus den bescheidenen Andeutungen des einen Officiers merkten, daß deren Kasse krankhafter Natur sei. Nach kurzer Zeit, als man sich bereits wiederholt umarmt und für die Freiheit geschwärmt hatte, gestanden die Ungarn mit liebenswürdiger Offenheit, sie wären für diese Nacht in Verlegenheit wegen einer Unterkunft, da sie der Polizei halber ihre Miethwohnung hätten verlassen müssen. Die Demokraten rissen sich um die Ehre, die beiden Märtyrer zu beherbergen, und endlich looste man darum. Stolz führte in einer zugemachten Droschke der vom Glücke Begünstigte seine beiden Errungenschaften in seine Wohnung, lief aber heute Morgen schon vor 5 Uhr zum Polizeicommissarius mit der kläglichen Anzeige, er sei jammervoll bestohlen worden. Die Ungarn waren gute Berliner Gauner, die den festen Bierschlaf ihres enthusiasmirten Wirths mit Erfolg benutzt hatten.

Die Revolution in Ungarn hat die geistlichen Güter, besonders jener Kirchenfürsten, die sich der Bewegung nicht anschlossen, hart betroffen. Die dem Reichsprimas zugetheilten Güter, welche beiläufig ein Einkommen von 3- bis 400,000 fl. C.-M. brachten, sind so verwüstet, daß der neu Ernannte nicht blos auf keine Einkünfte rechnen kann, sondern zur Wiederherstellung großer Summen bedarf. Um seinem Stande gemäß leben zu können, wird dem jetzigen Primas jenes Einkommen gelassen, das er als Bischof von Fünfkirchen bezog.

In Oberitalien hat sich kürzlich ein sehr rührender Zug von Anhänglichkeit der Soldaten an ihren Officier und von Officieren an einen Waffengenossen ereignet. Einem Hauptmanne waren in einem Gaühause 1700 fl., die der Militärkasse gehörten, entwendet worden. Als er wieder zu seinem Regimente kam, hatten die Officiere bereits die Summe zusammengelegt und händigten sie dem Hauptmanne ein. Die Gemeinen desselben Regiments hatten unterdessen, ohne etwas von ihren Officieren zu wissen, gleichfalls die Summe aufgebracht. Der Kaiser, dem dies Alles erzählt wurde, hat darauf verordnet, daß der Verlust des Hauptmanns aus der allgemeinen Kriegskasse ersetzt werden soll.

Der Londoner Wohnungsanzeiger für das Jahr 1849 ist in der That ein kleiner Foliant, welcher die ganze Industrie der Hauptstadt nach Gewerben und Professionen eintheilt. Da gibt es nun: Verfertiger von künstlichen Augen. Lieferanten von Händen, Armen und Beinen für Leute, welche der Krieg oder das Messer des Wundarztes verstümmelt. Verschönerungskünstler. Advocatenperückenverfertiger. 2500 Bäcker. 990 Butterhändler. 3000 Materialisten und Theehändler. 900 Milchhändler. 1700 Fleischerläden. 400 Fischhändler. 1300 Frucht- und Gemüsehändler. 2880 Schneider. 1080 Modistinnen. 2100 Schuhmacher. 400 Hutmacher. 19 Zündholzfabrikanten, deren jeder 20 bis 30 Arbeiter hat. 40 Dintefabrikanten. 55 „berühmte" Verfertiger von Stiefelwichse. 200 Regenschirmfabrikanten. 23 Auffrischer alter Gemälde. 8 Trau- und Ehering-Fabrikanten. — Unter absonderlichen Geschäften findet man noch: 12 Anstalten, in welchen Puppen verfertigt werden. 5 Wittwenhaubenmagazine und 2 Wanzenvertilger, von denen einer sich des königlichen Patronats rühmt.

Das Herz schlägt. Doch wem wohl?

Rascher rollt das Blut in deutschen Adern,
Freudig strömt's dem vollen Busen zu,
Und auch hier hat es nicht Rast noch Ruh';
Mit sich selber will es jetzo hadern,
Wem der sanft' und rasche Herzensschlag
Wohl für dieses Mal auch gelten mag.

Gilt er wohl zuerst dem holden Wesen,
Das auf seine Körperreize pocht, —
Wähnend, daß man Männer damit jocht?!
Nein! — durchaus nicht solchen stumpfen Besen;
Sondern nur dem wahren Edelsinn
Gibt der Mann den regen Pulsschlag hin.

Nicht dem schöngeschminkten Angesichte
Voller Falschheit, voller List und Trug;
Denn das wäre ja auch gar nicht klug;
Nein! — durchaus nicht diesen; Jeder richte
Seinen Blick allein auf Tugend,
Sie nur kann in edlen Herzen blüh'n.

Drum nur dahin, wo die Tugend wohnet,
Dahin zielt mein reiner Herzensschlag.
Und es ist somit die ernste Frag'
Abgethan. Wo also Tugend thronet,
Geh'n des Deutschen Herzensschläge hin,
Stets nur sind sie für den Edelsinn.

Quelle der Freundschaft.

Was kann als Freund den Menschen binden?
Ist nicht die Liebe „A" und „O"?
Lernt sie uns nicht den Freund erst finden,
Sagt sie uns nicht das „Wen" und Wo?!

Ach ja! nur Liebe bringt uns Freunde,
Sie einigt Herzen, macht sie treu.
Und wo ein Freund mit Freund sich einte,
Da hielt die Lieb' die Freundschaft neu.

Drum, lieber Freund in Deinem Sunden,
Raub' Du der Liebe Macht doch nicht!
Freundschaft versüßt uns zwar die Stunden;
Doch ist die Liebe ihr zur Pflicht.

Altenheim. H.

Im Rastatter Wochenblatt Nro. 89 ist die Fleischtaxe für den Oberamtsbezirk Rastatt vom 3. November bis auf Weiteres wie folgt regulirt:

Das Pfund Mastochsenfleisch kostet 10 kr., Rind- oder Kuhfleisch 8 kr., Hammelfleisch 10 kr., Schweinefleisch 10 kr., Kalbfleisch 9 kr.

Die Fleischzugabe darf nur 1/10 des Gewichts betragen, und muß stets aus der nämlichen Fleischgattung bestehen.

Verantwortlicher Herausgeber: J. Otteni. — Druck und Verlag der J. Otteni'schen Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg